

stunden und zwar nachdrücklich gefördert. Denn die deutsche Sprache ist ja das Organ für alle Unterrichts- und Lernthätigkeit der Schule; sie ist auch der Ausdruck des Geistes- und Gemüthslebens des Schülers, und somit findet auch die fortschreitende Entwicklung desselben in der Sprache ihren Ausdruck. Es wächst somit in jeder wahrhaften Förderung des geistigen Lebens des Lernenden auch sein Verhältnis zur deutschen Sprache, und es ist in diesem Sinne jeder Unterricht ein Unterricht in der deutschen Sprache. Da nun keine Schule imstande ist, der Zahl der deutschen Stunden ein Übergewicht gegen alle übrigen zu geben, und da manche dem Sprachgefühl und dem Sprachbewußtsein vorzugsweise förderlichen Übungen noch dazu außerhalb des deutschen Unterrichts liegen (so z. B. Übersetzungsübungen), so dürften die nicht speciell deutschen Stunden nicht nur viel, sondern sogar das meiste zur Sache thun. Man darf darum wohl vor einer Überschätzung des deutschen Unterrichts warnen, die eine Zeit lang sehr auf der Tagesordnung stand und noch immer sich hie und da spüren läßt; man ist eben im deutschen Unterrichte vermöge seiner eigentümlichen Natur stets in Gefahr, auf seine Rechnung zu setzen, was anderen Unterrichts und selbst außer der Schule liegender Einwirkungen Werk ist. Am wenigsten aber ist die Forderung einer großen Stundenzahl berechtigt, sowie die ersten Anfangsstufen überschritten sind, und anderweitiger Unterricht möglich ist. Man hat es wohl selbst als unpatriotisch verschrien, daß der deutsche Unterricht sich mit 2—3 Stunden behelfen solle, wo dem Unterricht in fremden Sprachen die 5- und 6fache Stundenzahl zugewiesen sei. Der Schule aber könnte gerade für ihre deutsche Sprachaufgabe nichts hinderlicher sein, als wenn man in Bezug auf die Stundenzahl das umgekehrte Verhältnis herstellte. Nicht die Zahl der Stunden allein bestimmt ja die Wichtigkeit eines Faches. Der deutsche Unterricht bleibt nicht nur in seiner Geltung, er gewinnt sogar noch höhere, wenn man ihn weniger im Lichte eines besonderen Faches betrachtet, als vielmehr in dem eines Unterrichtsmittelpunktes. Ihm fällt die schöne Aufgabe zu, durch die Pflege des geistigen Lebensorgans, der Sprache, das gesamte Geistesleben der Schule zu befruchten und damit nach allen Seiten der Schulthätigkeit zu wirken, und ebenso gehört ihm das nicht minder dankbare Geschäft, nicht bloß der eigenen Saat Frucht zu ernten, sondern des gesamten Unterrichts Endresultate in Empfang zu nehmen, wie sich dieselben in der Muttersprache als dem natürlichen Organ des inneren Lebens offenbaren. Diese Aufgabe ist gewiß schön, aber sie ist auch schwierig;